

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 190 (2024)

Heft: 4

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundesrat lehnt Volksinitiative «Für eine engagierte Schweiz» ab

Der Bundesrat lehnt die Volksinitiative «Für eine engagierte Schweiz» («Service-citoyen-Initiative») ab. Diese schlägt vor, dass jede Person mit Schweizer Bürgerrecht einen Dienst zugunsten der Allgemeinheit und der Umwelt leistet. Dieser Dienst würde als Militärdienst oder in Form eines anderen, gleichwertigen und gesetzlich anerkannten Milizdienstes geleistet. Der Bundesrat erkennt das Anliegen der Initiative, die individuelle und kollektive Verantwortung von Schweizer Bürgerinnen und Bürgern für die Gesellschaft zu fördern. Dennoch beantragt er den eidgenössischen Räten die

Volksinitiative zur Ablehnung ohne Gegenvorschlag und ohne Gegenentwurf. Dabei stützt er sich auf seinen Bericht zur Alimentierung von Armee und Zivilschutz, Teil 2, vom 4. März 2022. Darin wurden bereits zwei Varianten einer Bürgerdienstpflicht geprüft, die mit der von den Initianten vorgeschlagenen Dienstpflicht starke Ähnlichkeiten haben. Die Gründe, die gegen eine Umsetzung dieser Varianten sprachen, haben auch Gültigkeit für die Volksinitiative. So bestünde die Unsicherheit, ob die Bestände von Armee und Zivilschutz nachhaltig alimentiert werden könnten, auch beim Service citoyen. Es bliebe

offen, ob das Zwangsarbeitsverbot eingehalten werden könnte, wenn eine Vielzahl von Bürgerinnen und Bürgern zu Diensten verpflichtet werden, die nicht in Armee oder Zivilschutz geleistet würden. Der Service citoyen hätte auch einen starken Ausbau an Diensttagen und Einsatzbereichen zur Folge, bei dem offenbliebe, ob eine Umsetzung der Dienstpflicht mit der heute gültigen Vorgabe zur relativen Arbeitsmarktneutralität vereinbar wäre.

Der Bundesrat geht auch davon aus, dass die volkswirtschaftlichen Folgen beträchtlich wären. So würden sich die Erwerbsersatzkosten verdoppeln.

Schliesslich erachtet der Bundesrat eine Bürgerdienstpflicht als volkswirtschaftlich nicht sinnvoll. Der Wirtschaft doppelt so viel Personal zu entziehen, ohne dass deren Tätigkeiten im direkten Zusammenhang mit einem nachgewiesenen Sicherheitsbedarf stünden, erscheine nicht zweckmässig. Der Bundesrat wird die Botschaft bis spätestens am 16. Oktober 2024 den Eidgenössischen Räten unterbreiten. Der Bundesrat hat das VBS beauftragt, zwei Varianten für eine mögliche Weiterentwicklung der Dienstpflicht zu vertiefen. Die Ergebnisse dieser Arbeiten liegen Ende Jahr vor.

VBS

Zürcher Offiziere setzen Wegmarken für eine starke Armee

Die Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich (KOG ZH) hat eine Roadmap entworfen, welche den Weg in die Zukunft der Schweizer Armee skizziert. Lediglich ein Drittel der Schweizer Armee sei wirklich einsatzbereit, heisst es in einer Medienmitteilung. Das Material entspreche auf breiter Front nicht mehr den heutigen Herausforderungen. «Die Zeit des Zögerns und Zauderns ist vorbei. Wir Milizoffiziere übernehmen Verantwortung und zeigen Leadership in diesen schwierigen Zeiten», betont Major Thomas G. Albert, Präsident der KOG ZH. In einer ersten Phase der Roadmap gelte es die finanzielle Alimentierung sicherzustellen. «Mindestens 1 Prozent des BIP muss in die Armee fliessen, und zwar sofort.» Die Waffensysteme des Heeres seien zu ersetzen. Zusätzlich gelte es weitere Systeme zu prüfen und zu beschaffen, namentlich Raketenartillerie oder Drohnen. Elemente von Robotik, Cyber und künstlicher Intelligenz sind laut Albert unbürokratisch zu integrieren. Im Bereich BODLUV müsse zeitnah



Auch die Schweizer Armee soll nach den Vorstellungen der Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich die Beschaffung von Raketenartillerie wie dem HIMARS prüfen.
Bild: Wikipedia

ein System mittlerer Reichweite beschafft werden. Neben der an-gelaufenen Beschaffung von 36 F-35A Kampfflugzeugen gelte es umgehend eine Evaluation für weitere Kampfflugzeuge aufzu-gleisen. «Es sei daran erinnert, dass der damalige Bericht der Expertengruppe «Neues Kampfflugzeug» von mehr als 70 Kampfflugzeugen ausging, allein um den Neutralitätsschutz sicherzustellen.» Die KOG ZH fordert auch, dass die Truppe vollständig auszurüsten und die Munitionsbestände massiv auf-

zustocken seien. Zudem müsse die 2020 gescheiterte Revision des Zivildienstgesetzes wieder aufgenommen werden. Die vom Bundesrat vorgeschlagenen acht Massnahmen seien vom Parlament «unverzüglich als Sofortmassnahme zu beschliessen und umzusetzen». Weitere Verschärfungen, um die Abgänge in den Zivildienst zu minimieren, sind laut Albert an die Hand zu nehmen, namentlich die Wiedereinführung der Gewissensprüfung. In einer zweiten Phase sieht die Road-

map eine Strukturveränderung der Armee vor. Heute beträgt die Zahl der kampfanten Truppen lediglich 20 000 Armeeangehörige, also 20 Prozent des Sollbestandes von 100 000. «Agile Organisationen zeigen heute, dass der Fokus auf die eigentliche Wirkung im Ziel zu legen ist. Entsprechend gilt es einen Anteil von 33 Prozent an Kämpfenden anzustreben», lautet das Fazit der Zürcher Offiziere. Die Stäbe seien zu verschlanken. Zusätzlich müsse als Planungsgröße mit Horizont per 2030 ein Sollbestand von mindestens 120 000 Soldaten angestrebt werden. Die Verwaltung im VBS gelte es zu verschlanken, um die freigesetzten finanziellen Kapazitäten in die Armee zu investieren. Als vorbereitender Schritt im Hinblick auf die Einführung der Sicherheitsdienstpflicht soll laut der KOG ZH das Bundesamt für Zivildienst ersetzt abgeschafft werden. Dieser entspreche keiner staatspolitischen Notwendigkeit und konkurrenziere zudem die Privatwirtschaft, gerade im Niedriglohnbereich. ASMZ

Höhere Hürden für Zivildienst

Jährlich verliert die Armee Personal in der Grössenordnung einer Brigade an den Zivildienst. Alleine im letzten Jahr wechselten 6754 Personen dorthin, nochmals 1,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Der Bundesrat will daher die Hürden zum Zivildienst erhöhen. So soll die verfassungsrechtliche Vorgabe durchgesetzt werden, dass keine Wahlfreiheit zwischen Militär- und Zivildienst besteht. Er schickt nun ein Massnahmenpaket in die öffentliche Vernehmlassung bei Parteien, Behörden und Verbänden. Die seit 2009 geltende Tatbeweislösung ohne Beurteilung des Gewissenskonflikts will der Bundesrat allerdings nicht infrage stellen. Neu sollen Gesuchstellende mit einer abgeschlossenen Rekrutenschule minimal 150 Zivildienstage leisten müssen. Der Faktor 1,5 bei der Berechnung der Dienstage soll dabei zweitens auch für Unteroffiziere und Offiziere der Schweizer Armee gelten, die in den Zivildienst wechseln wollen. Zudem sollen im Zivildienst keine Einsätze geleistet werden dürfen, die ein begonnenes oder abgeschlossenes Human-, Zahn- oder Veterinärstudium erfordern. Angehörige der Armee, die keine Restdienstage mehr

aufweisen, sollen nicht mehr für den Zivildienst zugelassen werden. Damit will der Bundesrat verhindern, dass sie sich einen Vorteil verschaffen könnten, indem sie sich der Schiesspflicht entziehen, die bis zum Ende des Jahres vor der Entlassung aus der Militärdienstpflicht gilt. Als weitere Massnahme soll eine jährliche Einsatzpflicht ab Zulassung zum Zivildienst eingeführt werden. Den sogenannten «langen Einsatz» sollen zum Zivildienst Zugelassene spätestens im Kalenderjahr nach der rechtskräftigen Zulassung abschliessen müssen, wenn das Gesuch während der Rekrutenschule gestellt wurde.

Der Bundesrat hofft, die Abgänge aus der Armee mit diesen Massnahmen zumindest auf rund 4000 Personen pro Jahr senken zu können – mit entsprechenden Folgen für den Zivildienst. Dort stünden längerfristig weniger Personen und Dienstage für Einsätze zugunsten der Gesellschaft zur Verfügung.

Im 2023 leisteten die Zivildienstler 1,8 Millionen (+ 6,2 %) Dienstage, so viele wie noch nie seit Einführung des Zivildienstes. Die Anzahl der Einsatzbetriebe liegt bei 4492 (2022: 4516). Die im 2023 zugelassenen 6754

Personen bedeuten die dritt-höchste Zahl der jährlichen Zulassungen seit Einführung der Tatbeweislösung im Jahr 2009. Von den 6754 Zugelassenen reichten 3769 Personen (55,8 %) ihr Gesuch vor der Rekrutenschule, 786 Personen (11,6 %) nach Beginn der RS und 2199 Personen (32,6 %) nach bestandener RS ein. Knapp ein Drittel der Zulassungen betraf somit Personen, die einen erheblichen Teil der Dauer ihrer Militärdienstpflicht bereits geleistet hatten, bevor sie einen Gewissenskonflikt deklarierten. Analog den letzten Jahren leisteten die Zivis die meisten Dienstage im Sozial-, im Gesundheits- und im Schulwesen. Eine Besonderheit im 2023 war, dass in den ersten vier Monaten des Jahres 14 000 Dienstage als ausserordentliche Unterstützung zugunsten der Bundesasylzentren des Staatssekretariats für Migration geleistet wurden.

Laut VBS lag die Anzahl der 2023 in den Rekrutierungszentren der Armee endgültig beurteilten Stellungspflichtigen bei 35 700 Personen und war um 4,2 Prozent höher als im Vorjahr. Davon waren 25 199 militärdiensttauglich, das heisst 1,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Per Ende 2023

waren 58 195 Personen zivildienstpflichtig. Davon leisteten 26 510 Zivildienstpflichtige noch nicht alle verfügbten ordentlichen Dienstage. 31 685 Zivildienstpflichtige hatten zwar alle verfügbten ordentlichen Dienstage geleistet; sie bleiben jedoch bis zur ordentlichen Entlassung zivildienstpflichtig. Das bedeutet, dass sie nur noch für vom Bundesrat angeordnete ausserordentliche Zivildienstleistungen in besonderen und ausserordentlichen Lagen eingesetzt werden können.

Dem Verband Militärischer Gesellschaften (VMG) gehen die vom Bundesrat vorgeschlagenen Massnahmen zu wenig weit. Nötig sei eine Totalrevision des Zivildienstes, etwa mit der Wiedereinführung der Gewissensprüfung. Zudem müsse die vom Bundesrat im März 2022 selbst aufs Tapet gebrachte Sicherheitsdienstpflicht rasch umgesetzt werden. Diese sieht unter anderem eine Zusammenlegung des Zivilschutzes mit dem Zivildienst zum sogenannten Katastrophenschutz vor. In diesem Kontext regt der VMG an, eine künftige Aufhebung des Bundesamts für Zivildienst bereits heute ernsthaft in Betracht zu ziehen. *Zivi/VBS*

Die OG der Gelben lanciert eine Panzer-App

Die OG Panzer ist sehr aktiv. Wie deren Präsident Oberstleutnant Erich Muff an der Generalversammlung Anfang März erklärte, zählt die SOG-Sektion mittlerweile 700 Mitglieder. Innert zehn Jahren konnte der Bestand damit um 72 Prozent gesteigert werden. An der Versammlung wurde auch ein Prototyp der TankX App präsentiert. Diese läuft auf iPhones und Android. Bereits sind 500 Panzer erfasst. «Unser Ziel ist es, die

grösste Sammlung weltweit zu erstellen», betonte Muff. Die Pänzeler wollen auch in der Politik verstärkt Einfluss nehmen, damit diese die nötigen Mittel für den raschen Aufwuchs spricht. Dies forderten auch zwei ältere Mitglieder der OG, die sehr viele aktive Offiziere in ihren Reihen zählt. Der Chef des Heeres, Divisionär René Wellinger, mahnte derweil, dass aus dem vorhandenen Material das Beste gemacht werden müsse. Selbst

die US Marines würden mit einer werterhaltenen Version von Piranha II in den Krieg ziehen. Um schlagkräftige Verbände zu bilden, werde dieses Jahr das Zusammenwirken mit der Infanterie, der Flab und auch der Sanität geübt. Das sei mindestens im Fall der Sanität gar nicht einfach zu bewerkstelligen. NZZ-Journalist Oberst Georg Häsliger unterstrich, dass es angesichts der bedrohlichen internationalen Lage – «ich verstehe nicht,

wieso das Parlament diese Lage noch nicht erfasst hat» – bei der eigenen Verteidigung keine halben Sachen geben dürfe: «Es ist ein Entweder-oder. Die Armee könnte nur als Gesamtsystem funktionieren. Und die Schweiz habe die Pflicht, den Alpenraum zu schützen. Und an die Gelben gerichtet unterstrich er, dass eine Schweiz ohne Heer sich an die NATO anlehnen müsste, um den nötigen Eigenschutz sicherzustellen. *cb*

Rotkreuzdienst verstärkt Werbeanstrengungen

Seit 1903 gibt es den Rotkreuzdienst (RKD) des Schweizerischen Roten Kreuzes. Er besteht aus rund 250 Personen, grossmehrheitlich Frauen. Sie verfügen mehrheitlich über eine qualifizierte medizinische Ausbildung. Etwa 180 davon sind aktiv und unterstützen freiwillig den Sanitätsdienst der Schweizer Armee. Sie sind Einheiten, Truppenkörpern und Stäben der Armee zugewiesen und werden in erster Linie für die Ausbildung des Sanitätspersonals eingesetzt. 2023 wurden 275 RKD-Einsätze mit total 4574 Diensttagen registriert. Oberst RKD Gisela Rütti machte am jüngsten Jahresrapport Anfang März darauf aufmerksam, dass die sechswöchige Grundausbildung neu aufgegelistet worden sei. Neu besteht auch die Möglichkeit, diesen in zwei Blöcke

zu vier und zwei Wochen aufzuteilen. Ausgebildet wird etwa Ethik, humanitäres und Kriegsvölkerrecht oder Umgang mit Migration und Asyl. Ganz neu dazu gehören auch die Resilienz und die medizinische Notfallpsychologie. Wer die Abschlussprüfung bestehet, erhält nun auch einen speziellen Ribbon, den Rütti voller Stolz «druckfrisch» präsentierte.

Hauptproblem des RKD ist die Rekrutierung von genügend Nachwuchs. Zwar gebe es viele Besucherinnen der Orientierungsanlässe, meinte Rütti. Doch nur ein Viertel melde sich danach effektiv zum Rotkreuzdienst. Knackpunkte seien etwa die Länge der Grundausbildung und dass diese im Sommer über die Bühne gehe. Das sei zwar für Studentinnen gut, doch jene, die bereits im Gesundheitswesen



Am diesjährigen RKD-Rapport nahmen auch zahlreiche Gäste teil.

Bild: RKD

beschäftigt seien, könnten dann kaum von ihrem Arbeitsplatz weg. Rund die Hälfte der RKD-Interessentinnen fühle sich denn auch von ihrem Arbeitgeber her schlecht unterstützt. Beimängelt werde etwa auch eine fehlende Vielfalt bei den Einsatzmöglichkeiten. Es zeige sich, dass vor allem das Interesse an humanitären Einsätzen, auch

medizinischen Auslandseinsätzen, Grund für den Besuch von Informationsanlässen sei. Um neue Mitglieder zu gewinnen und die Attraktivität zu steigern, sollen die Informationen verbessert werden, gerade was die Weiterbildungen anbelangt. Zudem sollen die Angebote erweitert und der Orientierungsanlass selbst neu gestaltet werden. cb

FDP-Nationalrat lanciert Petition «Für eine starke Armee 2030»

Heinz Theiler, FDP-Nationalrat und Gewerbepräsident des Kantons Schwyz, kämpft für eine einsatzfähige Armee. Er hat im Rahmen einer Bürgeroffensive eine nationale Petition lanciert. In dieser wird gefordert, dass das Armeebudget nicht erst auf 2035, sondern wie ursprünglich vom Parlament beschlossen auf

2030 auf 1 Prozent des BIP aufgestockt wird. «Die Bevölkerung hat ein Recht darauf, dass Land und Volk geschützt werden – das ist eine Staatsaufgabe!» Eine Initiative zu lancieren würde laut Theiler viel zu lange dauern, «denn die Armee muss ab sofort ihre Verteidigungsfähigkeit stärken können». Mit

der Petition erhalte die Bevölkerung die Möglichkeit, sich zu diesem für die Sicherheit der Schweiz so wichtigen Thema zu äussern. Unterstützt wird die Petition unter anderem von der Gesellschaft der Generalstabs-offiziere, dem Forum Flugplatz Dübendorf und der kantonalen Offiziersgesellschaft Schwyz.

Bereits knapp 3000 Personen haben die Petition unterzeichnet. Sie soll im Herbst 2024 bei Bundesrat und Parlament eingereicht werden. Die entsprechenden Petitions-Unterlagen samt Unterschriftenbogen sind auf der Homepage <https://www.armee2030.ch/> zu finden.

ASMZ

Rheinmetall liefert der Bundeswehr den Skyranger 30 auf Boxer-Basis

Rheinmetall Air Defence wird das mobile Flugabwehrsystem Skyranger 30 an die deutschen Streitkräfte liefern. Der Vertrag im Wert von 595 Millionen Euro brutto sieht die Lieferung eines Prototyps und weiterer 18 Serienfahrzeuge aus Schweizer Produktion vor. Zusätzlich besteht die Option für 30 weitere Systeme. Die Lieferung des Prototyps soll bereits Ende 2024 erfolgen. Erst im Januar war Rheinmetall gemeinsam mit

industriellen Partnern mit der Entwicklung des Luftverteidigungssystems Nah- und Nächstbereichsschutz für die deutsche Bundeswehr beauftragt worden, in das der Skyranger 30 als wichtige Komponente künftig eingebunden sein wird. Skyranger 30 schliesst die akute Fähigkeitslücke der mobilen Flugabwehr bei der Bundeswehr. Ausgestattet wird der Skyranger 30 in Deutschland mit dem Flugkörper Stinger. Der kompakte Turm

wird auf dem taktischen 8×8-Fahrzeug Boxer integriert. Als Erstkunde hat die Republik Österreich vor Kurzem die Beschaffung von 36 Skyranger-30-Systemen in Auftrag gegeben. Auch NATO- und EU-Mitglieder wollen sich der Beschaffung anschliessen. Im Dezember 2023 hatte Ungarn Rheinmetall mit der konzeptionellen Entwicklung des Skyranger-30-Turms für die zukünftige Flugabwehrvariante des Kettenfahrzeugs

Lynx KF41 beauftragt. Litauen prüft, ebenfalls den Skyranger 30 auf Boxer-Basis einzuführen. Auch Dänemark hat eine entsprechende Beschaffung angekündigt. Erst im Dezember 2023 wurde mit dem Funktions-demonstrator des Skyranger 30 auf dem Erprobungszentrum Ochsenboden in der Schweiz eine erfolgreiche Test- und Schiess-kampagne durchgeführt, bei der sich das System im Stand und in der Fahrt bewähren musste. PD

Sanitätsdienst zieht Lehren aus dem Ukraine-Krieg

Der Ukraine-Krieg führt auch im sanitätsdienstlichen Bereich der Schweizer Armee zu vielen Änderungen. Äußerlich zeigt sich das schon alleine beim Emblem, welches neu feldgrüner daherkommt. Wie Oberstlt Caroline Moser, die Stellvertreterin des Oberfeldarztes, anlässlich des Jahresraports des Rotkreuzdienstes erklärte, zeige sich, dass im Konflikt alleine auf



RKD-Angehörige helfen bei der Ausbildung von Sanitätssoldaten im Spit Bat 5.

Bild: RKD

der ukrainischen Seite täglich rund 300 Verletzte pro Tag zu verzeichnen seien. Anders als bisher angenommen würden viel mehr Patienten frontnah anfallen. Schussverletzungen seien eher selten, dafür Splitterverletzungen und Verbrennungen häufig. Zudem gebe es viele Schädel-/Hirntraumata, komplexe Organ- und Weich- teilverletzungen und aufgrund langer Evakuationszeiten in der Folge auch mehr Amputationen von Extremitäten. Mit einer richtigen Versorgung könnten gerade viele Fälle von Pneumothorax und Verbluten vermieden werden. Eine Folge davon, dass es häufig länger daure, bis Verletzte evakuiert werden könnten, seien zudem gravierende Infektionen. «Jeder zehnte Verletzte braucht Blut, und zwar im Schnitt acht Einheiten Vollblut.» Die Frage stelle sich, ob in der Schweiz das militärische und zivile Gesundheitswesen auf solche Szenarien vorbereitet sei.

Wohl nicht, denn nun werden erste Lösungsansätze erarbeitet. Zurzeit verfügt die Armee schweizweit über 30 Sanitätsinfrastrukturen in sechs Regionen. Die modernste Einrichtung ist das Militärspital von Frauenfeld. Nächstes Jahr wird eines in Wangen an der Aare hinzukommen. Um in Zeiten des Fachkräftemangels zu mehr Personal zu kommen, sollen neue Berufsgruppen in den Sanitätsdienst integriert werden. Dazu werden jetzt sogenannte Forward Surgical Teams neu gebildet mit dem Ziel einer frontnahen chirurgischen Versorgung. Die Armee führt dieses Jahr die Tactical Combat Casualty Care (TCCC) ein. Diese unterscheidet sich vom medizinischen Vorgehen im Zivilen. Dabei gehe es um die Vermeidung von Folgeverwundungen. Es brauche laut Moser überall Tourniquets zur Blutstillung, dazu auch Material für eine Entlastungsfunktion bei Pneumothorax. Die Ausrüstung könne erst dieses Jahr ausge-

geben werden wegen der jetzt erfolgenden Einführung der neuen Grundtrageeinheit Embas. Noch unklar sei, wie künftig ein Massenanfall von Polytraumata-Patienten über Wochen hinweg bewältigt werden könne. So gebe es schweizweit nur noch zwölf Zentren, die überhaupt solche Patienten behandeln könnten. In anderen, kleineren Spitälern sei keine Kapazität mehr vorhanden. Eine weitere Fragestellung ist, wie die Versorgungswege sichergestellt werden. In der Ukraine zeige sich, dass auch die Sanität – gezielt – angegriffen werde. Offen sei zudem, wie die Blutversorgung sichergestellt werden kann. Und es zeige sich, dass es für den Einsatz mehr Universalisten statt medizinischer Spezialisten brauche. Entsprechend müssten diese Spezialisten breiter ausgebildet werden. In den nächsten Wochen wird das neue Konzept militärisches Gesundheitswesen für die Truppe aufgeschaltet.

cb

SwissP Defence AG präsentiert neuartige Hülsen

Die SwissP Defence AG in Thun setzt neue Massstäbe mit ihrer Hybrid Case Technology, kurz HCT. Die Hybridhülsen sind eine Kombination aus ballistischer Leistungssteigerung und verbesserter Logistik bei verringerterem Gewicht für Soldaten. «Die HCT-Hybridhülse wurde speziell entwickelt, um die Trefferwahrscheinlichkeit und Durchschlagskraft im Vergleich zu konventioneller Munition in vergleichbaren Kalibern zu erhöhen», erklärt der Entwicklungsleiter der SwissP Defence AG. Durch eine zweiteilige Hülse mit einem stabilen Stahlboden und einem Hülsenkörper aus verschiedenen Mate-

rialien wie Aluminium, Messing oder Kunststoff wird eine bis zu 50 Prozent höhere Geschossgeschwindigkeit und verbesserte Trefferwahrscheinlichkeit ermöglicht. Auch hat die Wahl des Hülsenmaterials erheblichen Einfluss auf deren Gewicht. Diese Technologie ist besonders für militärische Spezialeinheiten relevant, da sie die logistischen Herausforderungen reduziert und die operative Agilität erhöht. «Unser Ziel ist es, die Effektivität und Einsatzbereitschaft von Streitkräften wie auch polizeilichen Anwendern weltweit zu verbessern, indem wir modernste Munitionstechnologien entwickeln», sagt der



Die neuartige HCT-Hülse ist zweiteilig und besteht aus einem stabilen Stahlboden und einem Körper aus verschiedenen Materialien.

Bild: SwissP Defence

General Manager. Eine erhöhte kinetische Energie sorgt für bessere Penetration von Panzerungen, eine flachere Flugbahn für präzisere Schüsse über längere Distanzen und ein reduzierter Windeffekt für verbesserte Treffsicherheit in anspruchsvollen Geländen. Die HCT wird in den Kalibern von 9×19 mm bis .375 Swiss P produziert und deckt ein breites Spektrum von halb- bis vollautomatischen Waffensystemen sowie Scharfschützengewehren ab. SwissP Defence, die zur Beretta Holding gehört, ist auch Teil von Beretta Defense Technology, die eine breite Palette von Verteidigungssystemen anbietet. PD

Nachruf auf Girolamo (Jérôme) Matteazzi (1961–2024)



«Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht in den Herzen seiner Mitmenschen.» Dieser Satz von Albert Schweitzer trifft ganz besonders auf Jérôme Matteazzi zu. Wohl eine seiner schönsten Anerkennungen durch seine Tochter ist, dass er als Vater und Vorbild seine Tochter motivierte, frei-

willig uniformierten Einsatz beim Rotkreuzdienst zu leisten. Girolamo Matteazzi wurde am 6. Februar 1961 in Genf geboren und ist dort aufgewachsen und heimatberechtigt. «Genève internationale» hat seinen beruflichen Werdegang geprägt: Nach Abschluss seines Studiums mit dem Master in Politischen Wissenschaften und seiner Beförderung zum Hauptmann und Kommandanten einer Infanteriekompanie stellte er sich 1994/1995 zunächst als Militärbeobachter in Bosnien-Herzegowina (Unproför) zur Verfügung. Nach dreijähriger anschließender Tätigkeit als Delegierter des IKRK für die Streitkräfte in Kairo kehrte er 1999 erneut als Militärbeobachter, diesmal in Damaskus bei der Untso, in die UNO zurück. Seine internationalen Erfahrungen brachte Jérôme sowohl als Nachrich-

tenoffizier als auch beruflich als sicherheitspolitischer Analytiker beim Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) erfolgreich ein. 2004 qualifizierte sich Jérôme Matteazzi als Verteidigungsattaché (VA) und wurde – nicht zuletzt aufgrund seiner Kenntnisse der serbischen Sprache und der kriegsversehrten Region – nach Belgrad entsandt, wo er den VA-Posten an der dortigen Schweizer Botschaft eröffnete. Nach einer erneuten «Tour of Duty» in Bern war Jérôme von 2016 bis 2021 als Verteidigungsattaché in Abu Dhabi tätig. Eigentlich hatte sich Jérôme darauf gefreut, Ende Februar 2024 in den vorzeitigen Ruhestand zu treten, aber ein Personalengpass führte 2022 zu seinem erneuteten Einsatz als Verteidigungsattaché, diesmal in Islamabad.

Dank seines Pflichtbewusstseins, seines Engagements und seiner Flexibilität konnte das Problem gelöst werden; Jérôme erklärte sich sogar bereit, seine Pensionierung um fünf Monate zu verschieben, um günstige Voraussetzungen für die Nachfolge zu schaffen.

Jérôme Matteazzi hat nie den einfachsten Weg gewählt und seine ruhige und besonnene Art erlaubte ihm, erfolgreich in schwierigsten Positionen die Schweiz würdig zu vertreten. Leider war es Jérôme nicht mehr vergönnt, seine vielen Pläne mit seiner Tochter und seiner langjährigen Partnerin zu verwirklichen. Dankbar aber erinnern wir uns an einen verlässlichen, pflichtbewussten Freund und hochgeschätzten Militärdiplomaten. Unsere Gedanken sind bei ihm und seinen Angehörigen in dieser schweren Zeit. RSB

Nur die Ruhe!

Wer die App hat, weiss den Weg

swisstopo-App
Die App mit der Map

wohin

wissen

Foto: Jan Heilman
Bildbearbeitung: Patrick Salomon



Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederazione Svizzera
 Confederaziun svizra

Bundesamt für Landestopografie swisstopo
www.swisstopo.ch

Die **swisstopo-App** neu mit interaktivem Kartenmaterial zeigt dir dank hochwertiger Geländedarstellung mit dynamischem Zoom und kontextorientierten Echtzeitinfos jederzeit, wo's lang geht. Zum Beispiel zur nächsten Bushaltestelle, SAC-Hütte oder Feuerstelle.

Top aktuell, bestens vernetzt mit vielen Points of Interest und Echtzeit-Wetterinfos. Auch offline verfügbar.